

Eine SOMMERHAUS FILMPRODUKTION in Koproduktion mit dem SWR der FILMAKADEMIE BADEN-WÜRTTEMBERG, CINE PLUS und FILMEMACHER PRODUKTION gefördert mit Mitteln der MFG FILMFÖRDERUNG BADEN-WÜRTTEMBERG und der KULTURELLEN FILMFÖRDERUNG MECKLENBURG-VORPOMMERN verliehen vom Schwarz Weiss Filmverleih

ANNA MARIA MÜHE

ULRICH MATTHES

NOVEMBERKIND

PRESSEMAPPE



PUBLIKUMSPREIS



ANNA MARIA MÜHE ULRICH MATTHES CHRISTINE SCHORN HERMANN BEYER JEVGENIJ SITOCHIN ILJA PLEYNER THORSTEN MERTEN

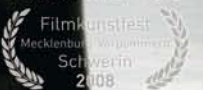
ADRIÁN-TOPOI CHRISTINA DRECHSLER STEFFI KÜHNERT JULIANE KÖHLER

Ein Film von CHRISTIAN SCHWOCHOW

Mischung FLORIAN BECK Sounddesign ANSGAR FRERICH Ton MARC WESEMANN Maske MICHAEL VATI FARALEWSKI Kostüm KRISCHDL SCHUSTER
Szenenbild NATASCHA E. TAGWERK Musik DANIEL SUS Schnitt CHRISTOPH WERMKE Kamera FRANK LAMM Produktionsleitung CLAUDIUS LOHMANN
Redaktion STEFANIE GROß Buch HEIDE und CHRISTIAN SCHWOCHOW Koproduzenten FRANK EVERS und JÖRG SCHULZE

Produzenten JOCHEN LAUBE und MATTHIAS ADLER Regie CHRISTIAN SCHWOCHOW

PUBLIKUMSPREIS



sommerhaus

SWR >>>
FERNSEHEN

FILMAKADEMIE
BADEN-WÜRTTEMBERG

cine +

memacher

MEDIA

filmbüro mv

MFG
Förderorganisation
Baden-Württemberg

Kodak

BASIS
ARRI
SCHWARZ & WEISS

LOOK NOW!

www.novemberkind.net

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

35mm - Cinemascope - Dolby SR - 95 Min. - Deutsch

CAST

INGA / ANNE Anna Maria Mühe
ROBERT Ulrich Matthes
OMA CHRISTA Christine Schorn
OPA HEINRICH Hermann Beyer
JURI Jevgenij Sitochin
JURI (jung) Ilja Pletner
ALEXANDER Thorsten Merten
ALEXANDER (jung) Adrian Topol
STEFFI Christina Drechsler
KERSTIN Steffi Kühnert
CLAIRE Juliane Köhler

CREW

REGIE Christian Schwochow
BUCH Heide und Christian Schwochow
KAMERA Frank Lamm
SCHNITT Christoph Wermke
MUSIK Daniel Sus
SZENENBILD Natascha E. Tagwerk
KOSTÜM Krischdl Schuster
MASKE Michael Vati Faralewski
TON Marc Wesemann
SOUNDDESIGN Ansgar Frerich
MISCHUNG Florian Beck
PRODUZENT Jochen Laube
PRODUZENT Matthias Adler
REDAKTION SWR Stefanie Groß

PRODUKTION Sommerhaus Filmproduktionen
KOPRODUKTION SWR
Filmakademie Baden-Württemberg
cine plus
Filmemacher Produktion
FÖRDERUNG MFG Filmförderung Baden-Württemberg
Filmförderung Mecklenburg-Vorpommern
PRESSE Remo Bräuchi – rb@filmservicegmbh.ch

KINOSTART: 19. November 2009

VERLEIH Look Now! Filmdistribution – www.looknow.ch - **LOOK NOW!**

VERLEIH GEFÖRDERT DURCH **MEDIA**
A programme of the European Union

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow



SYNOPSIS

Inga ist eine lebenslustige junge Frau, die gern Motorrad fährt und im Winter mit Vorliebe im eiskalten See badet. Sie ist bei ihren Grosseltern in einem kleinen Dorf in Mecklenburg aufgewachsen und ist mit ihrer ostdeutschen Gegend sehr verbunden. Ihre Mutter Anne ist laut Erzählung der Grosseltern bei einem Badeunfall in der Ostsee ertrunken.

Inga arbeitet als Bibliothekarin. Eines Tages taucht der Literaturprofessor Robert in der Bibliothek auf und behauptet, Anne vor ein paar Jahren in Konstanz getroffen zu haben. Für Inga brechen Welten zusammen, als sie entdeckt, dass Robert Recht hat.

Ingas beste Freundin, die Grosseltern, ja das ganze Dorf – alle scheinen von Annes Flucht in den Westen gewusst zu haben. Aber was ist damals wirklich passiert? Inga trifft auf Schweigen, Verdrängung, Schuldgefühle. Warum hat ihre Mutter sie damals in der DDR zurückgelassen? In einer ganz eigenen Mischung aus starkem Willen, sanftem Witz und Klugheit macht sich Inga auf die schonungslose Spurensuche, bei der immer deutlicher wird, dass Roberts Auftauchen in Ingas Leben kein Zufall ist.

Christian Schwochows Film NOVEMBERKIND erzählt eine Geschichte von grosser Dimension. Ein Literaturprofessor aus Konstanz reist in die kleine Stadt Malchow in Mecklenburg Vorpommern. Er trifft Inga, eine junge Frau, die er auf die Spur ihrer eigenen, verborgenen Geschichte schickt. Er beobachtet sie dabei, wie sie verzweifelt um ihre Identität ringt, wie sie Zeugen der Vergangenheit sucht und zum Erzählen bringt. Stück für Stück erfährt Inga, was 1980 passiert ist, als ihre Mutter ohne sie in den Westen geflohen ist und wie es ihr danach ergangen ist.

Am Ende des Films ist Inga Teil einer hoch dramatischen und sehr komplexen Geschichte geworden. Sie wird in einem der Tagebücher ihrer Mutter eine neue Seite aufschlagen und zu schreiben beginnen. Inga lässt sich ihre eigene Geschichte nicht nehmen, auch nicht von Robert, der sein eigenes Interesse verfolgt. Er kommt bestenfalls als eine der Figuren vor, mit denen sich Inga auseinandersetzen wird.

NOVEMBERKIND ist ein Schauspieler-Film, den die Zuschauer nicht so schnell vergessen werden. Er zeigt das grosse schauspielerische Potenzial von Anna Maria Mühle. So prägnant, so sensibel, so stolz und widerborstig ist lange keine Frauenrolle im deutschen Film mehr angelegt und gespielt worden. Für ihre Darstellerleistung erhielt Anna Maria Mühle beim Filmkunstfest Schwerin den Preis für die beste Nachwuchsdarstellerin, ebenfalls wurde sie für den Deutschen Filmpreis als „Beste Schauspielerin“ nominiert.

„Novemberkind“ schlägt ein bis heute noch relativ unbekanntes Kapitel der jüngsten deutschen Geschichte auf: die Trennung von Familien durch die Flucht eines Mitgliedes aus der DDR und die Schwierigkeit, diese Trennung nach der Wiedervereinigung zu korrigieren.

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

INGA / ANNE | ANNA MARIA MÜHE

INGA (Annes Tochter)

Inga (25) sieht ihrer Mutter Anne zum Verwechseln ähnlich. Die ist laut Erzählung der Grosseltern bei einem Urlaub auf der Insel Hiddensee ertrunken. Sie ziehen ihre Enkelin allein auf, umsorgen und verwöhnen sie. Manchmal fragt Inga nach ihrer Mutter und auch nach ihrem Vater. Aber den Namen des Vaters habe Anne nie nennen wollen. Er existiere nicht. Inga nimmt es als normal hin. Schliesslich liebt sie ihre Grosseltern, die für sie wie Eltern sind. Inga ist eine lebenslustige junge Frau, die Motorrad fährt und im Winter mit Vorliebe im eiskalten See badet. Sie ist mit ihrer ostdeutschen Gegend sehr verbunden und wird als Bibliothekarin gemocht. Als der Konstanzer Literaturprofessor Robert nach Malchow kommt und ihr erzählt, dass er ihre Mutter vor Jahren im Westen getroffen habe, bricht für Inga eine Welt zusammen. Ihre Grosseltern haben sie die ganzen Jahre belogen. Selbst ihre Freundin Steffi hat von der geheimen Geschichte gewusst. Das ganze Dorf scheint Bescheid zu wissen...

Warum hat ihre Mutter sie in der DDR zurückgelassen? Was ist damals passiert? Inga begibt sich auf eine Reise quer durch Deutschland. Sie schont niemanden, dem sie auf ihrer Suche nach Anne begegnet. Am Ende des Films ist sie selbst Teil einer hoch dramatischen und sehr komplexen Geschichte geworden. Inga schlägt in einem der Tagebücher von Anne eine neue Seite auf und beginnt ihre eigene Geschichte aufzuschreiben. Die lässt sie sich auch nicht von Robert nehmen, der sie aus eigenen Interessen auf die Suche geschickt hatte.

ANNE (Ingas Mutter)

Malchow, DDR, 1980. Die 20jährige Anne lebt mit ihrer kleinen Tochter Inga allein. Wer der Vater ist, erzählt sie nicht. Warum auch? Alexander ist mit seinen Eltern per Ausreiseantrag in den Westen gegangen; er lebt jetzt in Konstanz. Es würde nur Probleme geben.

Eines Tages entdeckt Anne einen Deserteur der Roten Armee in ihrem Schuppen. Sie versteckt ihn in ihrer Wohnung. Sie verlieben sich ineinander. Juri wird per Haftbefehl gesucht; ihm droht die Todesstrafe. Der einzige Ausweg? Die Flucht in den Westen.

Anne trifft sich mit ihrem alten Freund Alexander in Prag. Er will Helfer besorgen, die ihre Flucht über Polen organisieren. Dass Anne Juri liebt, verschweigt sie ihm. Als der Zeitpunkt der Flucht kommt, hat Inga hohes Fieber. Anne weigert sich, ihrem Kind Beruhigungsmittel zu geben. Sie hat Angst vor der Flucht im Kofferraum. Plötzlich will sie hier bleiben. Aber Juri fleht sie an. Die Fluchthelfer wollen ihn allein nicht mitnehmen, schliesslich gibt es eine Abmachung mit Alexander. Anne fühlt sich von der Situation überfordert. Sie bringt Inga zu ihren Eltern und flieht mit Juri. Sie hofft, Inga bald nachholen zu können. Diese Hoffnung erweist sich als Illusion. Ihre Eltern brechen jeden Kontakt zu ihr ab. Anne kommt nie richtig im Westen an. Weil sie glaubt, nur Alexander könne ihr helfen, Inga zu holen, trennt sie sich von Juri. Sie kann den Verlust ihres Kindes nicht überwinden. Anne wird psychisch krank. Nach Jahren in der Psychiatrie bringt sie sich um, ohne noch einmal ein Lebenszeichen von Zuhause bekommen zu haben.

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow



ANNA MARIA MÜHE

Anna Maria Mühe wurde 1985 in Berlin geboren. Sie ist die Tochter des Schauspieler-Paares Jenny Gröllmann und Ulrich Mühe (beide inzwischen verstorben)

Im Alter von 15 Jahren wurde Anna Maria Mühe in einem Strassencafé zufällig für ihre erste Hauptrolle entdeckt. Seitdem spielte sie in zahlreichen Kino- und Fernsehfilmen. 2007 erhielt sie den Undine Award als beste jugendliche Darstellerin in einem Fernsehfilm für „Meine böse Freundin“ und 2006 die Goldene Kamera als beste Nachwuchsschauspielerin. Sie wurde für ihre Rolle der Inga/Anna in *NOVEMBERKIND* mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und wurde dafür auch für den Deutschen Filmpreis nominiert.

Filmografie Kino (Auswahl)

In Arbeit:

„Schwarzer Strand“ von Hans-W. Geissendörfer
„Die kluge Bauertochter“ von Wolfgang Eissler (Kinderfilm)

2009 | „1 1/2 Ritter-auf der Suche nach der hinreissenden Herzelinde“ von Til Schweiger
2008 | „The Countess“ von Julie Delpy
2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow
2007 | „Wir sagen Du, Schatz!“ von Marc Meyer
2007 | „Schwesterherz“ von Ed Herzog
2004 | „Was nützt die Liebe in Gedanken“ von Achim von Borries
2002 | „Grosse Mädchen weinen nicht“ von Maria von Heland

Filmografie TV (Auswahl)

2008 | „Soko Leipzig - The Bill“ von Robert del Maestro
2008 | „WDR Tatort – Rabenherz“ von Thorsten C. Fischer
2007 | „Der Tote in der Mauer“ von Markus Imboden
2007 | „Späte Aussicht“ von Sylvia Hoffman
2006 | „Meine böse Freundin“ von Maris Pfeiffer
2006 | „Doppelter Einsatz - Rumpelstilzchen“ von Christine Hartmann
2006 | „Der Kriminalist - Gefallene Engel“ von Thorsten C. Fischer
2006 | „Pfarrer Braun - Unter Verdacht“ von Axel de Roche
2006 | „Mars“ KF von Marcus Richardt
2005 | „Tatort Niedersachsen - Pauline“ von Niki Stein
2005 | „Lunik“ von Gilbert Beronneau
2005 | „Der Lebensversicherer“ von Bülent Akinci
2005 | „Die letzte Schlacht“ von Hans Christoph Blumenberg
2004 | „Polizeiruf 110 - vergewaltigt“ von Christian v. Castelberg
2004 | „Delphin Sommer“ von Jobst Oetzmann
2004 | „Neuland“ von Stefan Hering
2003 | „WDR-Tatort - verraten und verkauft“ von Peter S. Bringmann
2003 | „Abhauen“ KF von Christoph Wermke

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

ROBERT | ULRICH MATTHES

ROBERT

Robert unterrichtet Kreatives Schreiben an der Universität Konstanz. In einem seiner Seminare lernt er Anne kennen. Er ist von ihrem autobiographischen Text über ihre Flucht aus der DDR sehr berührt. Diese Geschichte macht ihn neugierig. Er verliert Anne nicht mehr aus den Augen. Nach einem Herzinfarkt will Robert endlich das tun, was er schon immer wollte: einen eigenen Roman schreiben. Ein Aufbruch, so findet er. Er fährt nach Mecklenburg, um Annes Geschichte zu recherchieren. Als er erfährt, dass Annes Tochter Inga von der Flucht nichts weiss, kommt er auf eine Idee: Er könnte Ingas Suche nach ihrer Mutter ins Zentrum seines Romans rücken. Ein wunderbar brisanter Stoff, an dem seine müden Lebensgeister erwachen: Es geht um Flucht aus der DDR und deren Folgen, um die Suche einer jungen Frau, die sich mit dieser/ihrer Geschichte auseinander setzt, es geht um richtiges Leben im Falschen. Robert ist fasziniert von Ingas Vitalität und macht sich mit ihr auf die Suche nach Annes Spuren, ohne ihr seine wahren Hintergründe zu gestehen. Unterwegs mit Inga muss er feststellen, dass er sowohl über die gemeinsame Reise als auch über seine Gefühle die Kontrolle verliert. Robert wird am Ende des Films nach eigener Identität und Heimat suchen müssen.

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow



ULRICH MATTHES

Ulrich Matthes ist geborener Berliner. Sein Vater war Chefredakteur des „Tagesspiegel“. Nach dem Abitur liebäugelte er mit dem Lehrerberuf, entschied sich dann nach ein paar Semestern Germanistik und Anglistik aber für die Schauspielerei. Nach einem Jahr Schauspielunterricht ging er in sein erstes festes Engagement an die Städtischen Bühnen Krefeld. Günther Beelitz holte ihn an das Düsseldorfer Schauspielhaus. Mit Beelitz ging er an das Bayerische Staatsschauspiel München. Dann arbeitete Matthes mit Dieter Dorn an den Münchner Kammerspielen. 1992 begann sein Engagement an der Berliner Schaubühne. Seit 2004 ist er nach einigen „freien“ Jahren festes Mitglied am Deutschen Theater Berlin.

Seinen Durchbruch als Filmschauspieler hatte er 1997 mit Tom Tykwers „Winterschläfer“. 2005 spielte er Joseph Goebbels im Oscar-nominierten „Der Untergang“ und in „Der neunte Tag“ einen engagierten, luxemburgischen Pfarrer, der im KZ den Kampf gegen das Hitlerregime antritt. Dafür wurde Ulrich Matthes sowohl für den Deutschen, als auch für den Europäischen Filmpreis als bester Hauptdarsteller nominiert. Darüber hinaus erhielt er u.a. den O.E.Hasse-Preis, Förderpreise von Düsseldorf und Berlin sowie den Gertrud-Eysoldt-Ring für den George in „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ Für diese Rolle wurde er auch zum „Schauspieler des Jahres 2005“ von „Theater heute“ gewählt und erhielt 2007 den renommierten Berliner Theaterpreis für herausragende Leistungen auf den Theaterbühnen.

Bis heute ist Matthes neben seiner umfangreichen Theatertätigkeit immer wieder in ambitionierten Kino- und Fernsehproduktionen zu sehen Ulrich Matthes lebt in Berlin.

ULRICH MATTHES

Filmografie (Auswahl)

- 2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow
- 2006 | „Vineta“ von Franziska Stünkel
- 2004 | „Der neunte Tag“ von Volker Schlöndorff
- 2003 | „Der Untergang“ von Oliver Hirschbiegel
- 2003 | „Mitfahrer“ von Nicolai Albrecht
- 2002 | „Mörderherz“ von Christian Görlitz
- 2000 | „Abschied - Brechts letzter Sommer“ von Jan Schütte
- 1999 | „Framed“ von Mennan Yapo
- 1999 | „Aimee und Jaguar“ von Max Färberböck
- 1998 | „Abgehauen“ von Frank Beyer
- 1998 | „Feuerreiter“ von Nina Grosse
- 1997 | „Polizeiruf 110“ - „Der Sohn der Kommissarin“ von Jan Ruzicka
- 1996 | „Polizeiruf 110“ - „Das Todesspiel“ von Matti Geschonneck
- 1997 | „Winterschläfer“ von Tom Tykwer
- 1995 | „Nikolaikirche“ von Frank Beyer
- 1994 | „Der Mörder und sein Kind“ von Matti Geschonneck

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

OMA CHRISTA | CHRISTINE SCHORN OPA HEINRICH | HERMANN BEYER

OMA CHRISTA / OPA HEINRICH

Mit den Worten, Inga habe Fieber, sie wolle in die Apotheke fahren, gibt Anne ihre sechs Monate alte Tochter bei den Eltern ab. Einige Tage später meldet sie sich über das Telefon: „Ich bin im Westen“, sagt sie kleinlaut. Heinrich legt entsetzt den Hörer auf. Er und Christa können Anne nicht verstehen. Warum tut sie ihnen das an? Was will sie im Westen? Heinrich ist Schuldirektor, er will seine Position nicht verlieren. Ausserdem stehen beide zu dem Experiment DDR. Sie ringen mit sich, aber sie distanzieren sich von ihrer Tochter. Also erfinden sie die Geschichte von Annes Unfalltod. Annes Freunde und eigentlich das ganze Dorf spielen dieses Spiel mit. Christa und Heinrich ziehen ihre Enkeltochter Inga wie ihr eigenes Kind auf. Inga fehlt es an nichts. Sie tun alles, damit sie Inga nicht verlieren. Dafür lügen sie, dafür setzen sie das Glück ihrer Tochter Anne aufs Spiel.

CHRISTINE SCHORN

Christine Schorn wurde 1944 in Prag geboren und lernte die Schauspielkunst an der Ostberliner Schauspielschule Ernst Busch. Seit 1964 ist sie festes Mitglied des Ensembles am Deutschen Theater Berlin. Christine Schorn ist eine der renommiertesten deutschen Theater- und Filmschauspielerinnen. In über 80 Film- und Fernsehproduktionen stand sie vor der Kamera. 2008 erhält sie für ihre Rolle als Mutter in „Frei nach Plan“ von Franziska Meletzky den Deutschen Filmpreis LOLA und beim 10. Shanghai International Film Festival den Preis als beste Hauptdarstellerin.

Filmografie (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow
2007 | „Frei nach Plan“ von Franziska Meletzky
2006 | „Nichts als Gespenster“ von Martin Gypkens
2005 | „Hitlerkantate“ von Jutta Brückner
2003 | „Good bye Lenin!“ von Wolfgang Becker
2003 | „Halbe Treppe“ von Andreas Dresen
1994 | „Der grüne Heinrich“ von Thomas Koerfer
1991 | „Der Superstau“ von Manfred Stelzer
1991 | „Der Verdacht“ von Frank Beyer
1984 | „Eine sonderbare Liebe“ von Lothar Warneke
1982 | „Die Beunruhigung“ von Lothar Warneke

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

HERMANN BEYER

Hermann Beyer wurde 1943 in Altenburg geboren. Nachdem er die Ost-Berliner Schauspielerschule Ernst Busch absolvierte, debütierte er 1966 als Schauspieler am Maxim-Gorki-Theater in Berlin. Es folgte 1971 ein Theaterengagement am Hans Otto Theater in Potsdam und ab 1972 arbeitete er acht Jahre lang an der Berliner Volksbühne: Danach war er drei Jahre lang freischaffender Schauspieler.

Von 1983 bis 1999 gehörte er zum Berliner Ensemble, ehe er wieder als freischaffender Schauspieler an den Bühnen in Chemnitz, Weimar, Hamburg, München wirkte. Parallel zu seiner Arbeit am Theater spielte Beyer auch in Film- und Fernsehproduktionen, zunächst noch als Nebendarsteller, wie im Fernsehfilm „Woyzeck“ (1965).

Seit Mitte der 70er-Jahre verstärkte sich seine Film- und Fernsehaktivität, anfangs noch für die DEFA und den DFF, später auch in gesamtdeutschen Produktionen. Bis heute stand Hermann Beyer in über 90 Film- und Fernsehproduktionen vor der Kamera.

Filmografie (Auswahl)

- 2008 | „Anonyma - Eine Frau in Berlin“ von Max Färberböck
- 2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow
- 2006 | „Maria am Wasser“ von Thomas Wendrich
- 2006 | „Marta und der fliegende Grossvater“ von Christian Schwochow
- 2006 | „Elementarteilchen“ von Oskar Röhler
- 2004 | „Close“ von Marcus Lenz
- 2003 | „Sternzeichen“ von Peter Patzak
- 2003 | „Der alte Affe Angst“ von Oskar Röhler
- 2003 | „Ein Schiff wird kommen“ von Pepe Planitzer
- 2002 | „Ninas Geschichte“ von Joseph Orr
- 2001 | „Wie Feuer und Flamme“ von Connie Walter
- 1993 | „Kaspar Hauser“ von Peter Sehr
- 1991 | „Der Tangospieler“ von Roland Gräf
- 1989 | „Der Bruch“ von Frank Beyer
- 1988 | „Felix und der Wolf“ von Evelyn Schmidt
- 1988 | „Fallada - letztes Kapitel“ von Roland Gräf
- 1988 | „Treffen in Travers“ von Michael Gwisdek
- 1988 | „Das Herz des Piraten“ von Jürgen Brauer
- 1987 | „Vorspiel“ von Peter Kahane
- 1987 | „Kindheit“ von Siegfried Kühn
- 1986 | „Jan auf der Zille“ von Helmut Dziuba
- 1986 | „Das Haus am Fluss“ von Roland Gräf
- 1985 | „Gritta vom Rattenschloss“ von Jürgen Brauer
- 1984 | „Kaskade rückwärts“ von Iris Gusner
- 1983 | „Olle Henry“ von Ulrich Weiss
- 1981 | „Unser kurzes Leben“ von Lothar Warneke
- 1975 | „Zwischen Nacht und Tag“ von Horst E. Brandt

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

STEFFI | CHRISTINA DRECHSLER KERSTIN | STEFFI KÜHNERT

STEFFI / KERSTIN

Steffi ist Ingas beste Freundin. Während Inga mit ihrem Leben in Malchow und ihrem Job in der Kleinstadtbibliothek zufrieden ist, sucht Steffi Arbeit im Westen. Der Film beginnt damit, dass Steffi einen Job in Nürnberg gefunden hat und die Freundinnen sich verabschieden müssen.

Kerstin ist Steffis Mutter und war die beste Freundin von Ingas Mutter Anne. Sie weiss von Annes Flucht und hat es auch ihrer Tochter erzählt. Sie wollten doch nur ihr Bestes, sagt Steffi zu Inga, als diese sie zur Rede stellt. Ihr Bestes? Selbst Steffi hat ihr nicht die Wahrheit gesagt. Das ist für Inga ein grosser Vertrauensbruch. Steffi kämpft um ihre Freundin und kehrt nach Malchow zurück. Aber am Schluss des Filmes bricht Inga ohne die Freundin auf, irgendwohin nach Deutschland oder anderswo...

CHRISTINA DRECHSLER

Christina Drechsler wurde 1982 in Berlin geboren.

Nach dem Abschluss ihres Studiums an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin ist sie seit 2003 Mitglied des Berliner Ensemble und arbeitete mit Regisseuren wie Robert Wilson, Claus Peymann, George Tabori und Thomas Langhoff.

Filmografie (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow

2004 | „Mit Herz und Handschellen“ TV- Serie von Thomas Nennstiel

STEFFI KÜHNERT

Steffi Kühnert wurde 1963 in Ost-Berlin geboren. Sie besuchte die Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Während sie vor der Wende fast ausschliesslich für das Theater arbeitete, wurde sie ab Mitte der 90er Jahre von den jungen deutschen Filmregisseuren entdeckt. Engagements: Schaubühne Berlin, Schauspielhaus Zürich, Berliner Ensemble, Deutsches Theater Berlin, Schauspielhaus Bochum, Salzburger Festspiele, Residenztheater München, Burgtheater Wien, Schiller Theater Berlin, Nationaltheater Weimar.

Filmografie (Auswahl)

2009 | „Das weisse Band“ von Michael Haneke

2009 | „Die im Schatten sieht man nicht“ von Frank Conrad

2008 | „Robert Zimmermann wundert sich über die Liebe“ von Leander Haussmann

2008 | „Wolke Neun“ von Andreas Dresen

2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow

2007 | „Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken“ von Leander Haussmann

2007 | „Krauses Fest“ von Bernd Böhlich

2006 | „Elbe“ von Marco Mittelstaedt

2006 | „Der grosse Schlaf“ von Mona Lenz

2005 | „Im Schwitzkasten“ von Eoin Moore

2005 | „NVA“ von Leander Haussmann

2004 | „Die Bluthochzeit“ von Dominique Deruddere

2004 | „Alles in Ordnung“ von Marc Rensing

2003 | „Herr Lehmann“ von Leander Haussmann

2002 | „Halbe Treppe“ von Andreas Dresen

1999 | „Sonnenallee“ von Leander Haußmann

1996 | „Männerpension“ von Detlev Buck

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

JURI | JEVGENIJ SITOCHIN JURI (JUNG) | ILJA PLETNER

JURI

Juri ist ein sensibler, blutjunger Soldat der Roten Armee, der den Drill nicht aushält. In seiner Verzweiflung flieht er aus der Kaserne in Mecklenburg und versteckt sich in einem alten Schuppen. Dort wird er von Anne entdeckt. Anne hat den Mut, ihn mit in ihre Wohnung zu nehmen. Sie verlieben sich ineinander. Als Deserteur muss Juri fürchten, standrechtlich erschossen zu werden. Er kommt auf die Idee, in den Westen zu fliehen. Juri überredet Anne, die Flucht mit ihm zu wagen. Aber als die Fluchthelfer vor der Tür stehen, will Anne plötzlich nicht mehr mitgehen. Ihre Tochter Inga hat Fieber; Anne will ihr die Flucht im Kofferraum nicht zumuten. Juri fleht Anne an. Er verspricht ihr, Inga nachzuholen. Aber wie soll er Anne helfen, Inga nach Konstanz zu holen? Und wie soll er das Geld für die Fluchthilfe aufbringen? Alexander bietet ihm an, ihm einen Teil des Geldes zu erlassen, wenn er sich von Anne trennt. Juri lässt sich wirklich darauf ein und wird seiner grossen Liebe immer nachtrauern. Als Inga Juri findet, lebt er mit anderen russischen Aussiedlern auf einem Güterbahnhof. Ein Unbehauster, der nie in Deutschland angekommen ist.

JEVGENIJ SITOCHIN

Jevgenij Sitochin wurde 1959 in Sibirien geboren. Als Nationalität gibt er Ukrainer an und laut Pass ist er österreichischer Staatsbürger. Jevgenij Sitochin studierte am Staatlichen Institut für Theaterkunst Moskau und am Theaterstudio für Bewegungsimprovisation des Puschkin Theaters Moskau. Jevgenij Sitochin lebt in Wien.

Filmografie (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow
2007 | „Unschuld“ von Andreas Morell
2006 | „midsummer madness“ von Alexander Hahn
2005 | „4 Töchter“ von Rainer Kaufmann
2004 | „Fremde Haut“ von Angelina Maccarone
2003 | „The Bourne Supremacy“ von Paul Greengrass
2000 | „Die Polizistin“ von Andreas Dresen

ILJA PLETNER

Ilja Pletner lebt als Schauspieler in Berlin.

Filmografie (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

ALEXANDER | THORSTEN MERTEN ALEXANDER (JUNG) | ADRIAN TOPOL

ALEXANDER

Alexanders Familie hat einen Antrag auf „ständige Ausreise“ aus der DDR gestellt. Als sie nach Jahre langem Warten ausgebürgert wird, muss Alexander seine Freundin Anne zurücklassen. Der Anfang im Westen ist schwer für ihn. Alexander sehnt sich nach Hause zurück. Als Anne ihn um Fluchthilfe bittet, ist er glücklich. Anne ist Heimat für ihn. Aber als sie ohne Inga und mit diesem russischen Deserteur Juri kommt, wird er stutzig. Benehmen die sich nicht wie ein Paar? Haben sie ihn etwa nur benutzt? Er kämpft um Anne und macht Juri das Angebot, ihm Geld für die Fluchthilfe zu erlassen, wenn er auf Anne verzichtet. Der lässt sich tatsächlich darauf ein.

Anne zieht zu Alexander, aber sie wird immer melancholischer. Die Hoffnung, ihre gemeinsame Tochter nachholen zu können, erweist sich als Illusion. Anne kann den Verlust von Inga nicht überwinden. Das traumatische Erlebnis der Flucht holt sie immer wieder ein. Sie wird in eine Psychiatrische Klinik eingewiesen. Alexander kann damit nicht umgehen. Sie redet kaum noch; das erträgt er nicht. Er besucht sie immer seltener. Dass sie ein gemeinsames Kind haben, verdrängt er. Als die Mauer fällt, verpasst Alexander die Chance, seine Tochter Inga zu suchen und zu ihrer Mutter zu bringen. Zwei Jahre später bringt Anne sich um, ohne noch einmal ein Lebenszeichen von zuhause bekommen zu haben. Alexander lebt als niedergelassener Arzt mit neuer Familie in Konstanz. Eines Tages steht eine junge Frau in seinem Behandlungszimmer. Er erkennt sie sofort, weil sie Anne wie aus dem Gesicht geschnitten ähnelt: Sie ist seine Tochter.

THORSTEN MERTEN

Thorsten Merten wurde 1963 in Ruhla geboren. Seine Schauspielausbildung absolvierte er an der Ost-Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Thorsten Merten hat wichtige Theaterengagements, die ihn auch im europäischen Ausland bekannt machten, darüber hinaus ist er regelmässig an Film- und Fernsehproduktionen beteiligt.

Filmografie (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow
2008 | „So glücklich war ich noch nie“ von Alexander Adolph
2007 | „Vom Atmen unter Wasser“ von Winfried Oelsner
2007 | „Die im Schatten sieht man nicht“ von Frank Conrad
2007 | „Kleine Lichter“ von David Wendt
2007 | „Hakenland“ von Andreas Pieper
2006 | „Meer is nich“ von Hagen Keller
2006 | „Früher oder später“ von Ulrike von Ribbeck
2006 | „B wie Berlin“ von Anke Hentschel
2005 | „Elementarteilchen“ von Oskar Roehler
2005 | „Vier Fenster“ von Christian Moris Müller
2004 | „Im Schwitzkasten“ von Eoin Moore
2002 | „Schlussangst“ von Dito Tsintsadze
2001 | „Halbe Treppe“ von Andreas Dresen
1992 | „Stilles Land“ von Andreas Dresen

ADRIAN TOPOL

Adrian Topol, Jahrgang 1982, lebt als Schauspieler in Berlin. Ausgebildet wurde er an der Schauspielschule „Kulturprojekt Spielhaus“, Stuttgart und der „Theaterwerkstatt Charlottenburg“, Berlin.

Filmografie (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“ von Christian Schwochow
2007 | „Vom Atmen unter Wasser“ von Winfried Oelsner
2006 | „Mörderischer Frieden“ von Rudolf Schweiger
2006 | „Der andere Junge“ von Volker Einrauch
2005 | „Rabenbrüder“ von Bernd Lange
2005 | „Bomben über Berlin“ von Bernd Lange
2004 | „Das Lächeln der Tiefseefische“ von Till Endemann

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

REGIE & BUCH | CHRISTIAN SCHWOCHOW



CHRISTIAN SCHWOCHOW

Christian Schwochow (geboren 1978 in Bergen / Rügen) wuchs in Leipzig, Ost-Berlin und Hannover auf. Schon als Kind wirkte er bei zahlreichen Hörspielproduktionen des Staatsrundfunks der DDR mit und wurde als Jugendlicher Herausgeber und Chefredakteur des niedersächsischen Jugendmagazins „Shot“. Nach dem Abitur 1998 in Hannover arbeitete er in Berlin als Autor, Sprecher und Reporter für verschiedene Rundfunkanstalten.

Christian Schwochow studierte an der Filmakademie Baden-Württemberg Filmregie. „Novemberkind“ ist sein Diplom-Film, mit dem er Anfang 2008 das Studium abschloss.

in Entwicklung:

„Santiago“ (Spielfilm) und „Lagerfeuer“ (Spielfilm)

2008 | „Novemberkind“

2007 | „Jäger verlorener Schätze: Der Jahrhundertraub von Quedlinburg“

2006 | „Marta und der fliegende Grossvater“

2005 | „Tantalus“

2004 | „Der grosse Franz“

2003 | „Soapstar“

2003 | „Crazy Carina Rock'n'Roll“

BUCH | HEIDE SCHWOCHOW

HEIDE SCHWOCHOW

Heide Schwochow, geb. 1953 in Stralsund. Aufgewachsen in Bergen auf Rügen. Pädagogikstudium in Leipzig. Studium der Schauspielregie in Berlin, danach freie Theaterarbeit. 1987 bis 1989 Regieassistentin, Regisseurin, Autorin beim Rundfunk der DDR, Abteilung Funkdramatik/Hörspiel/Kinderhörspiel. 1990 bis 1993 Journalistik-Studium in Hannover, Abschluss als Diplom-Journalistin. Freie Journalistin, Autorin und Regisseurin, Lehrbeauftragte an Universitäten und Hochschulen in Hannover, Göttingen und Leipzig.

Freiberufliche als Autorin für Hörfunk, Print und Fernsehen. Regisseurin im Hörfunk. (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“

2006 | „Marta und der fliegende Grossvater“ (Filmakademie Baden-Württemberg)

2004 | „Unromantisches Abenteuer. Von der Schwierigkeit, sich fortzupflanzen“ (HR)

2003 | „Go east oder Grenzerlebnis Europa“ (Deutschlandradio)

2000 | „Megaparty für Millionen oder die Expo an der Leine“ (Deutschlandfunk)

1998 | „Nur die Tiger überleben“ (Deutschlandradio Berlin)

1998 | „Geschlossene Zweierbeziehung. Über Psychotherapeut und Klient“ (NDR)

1998 | „Der Machtmann aus Niedersachsen“ (Radio Bremen)

1991 | „Der kleine Flügel des Schmetterlings“ (ZDF/Das kleine Fernsehspiel)

Preise

„Schattensprung“ Lobende Erwähnung beim Prix Futura 1992

„Ring frei: oder am Anfang war das Wort“ Sonderpreis beim W-on air Award

„Lebensraum Knast, die Lange Nacht des Strafvollzugs“ Deutscher Sozialpreis 2003

„Hortus sanitatis“ Europäischer Journalistenpreis 2004

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

PRODUZENT | JOCHEN LAUBE

JOCHEN LAUBE

Geboren wurde Jochen Laube 1978 in Ludwigsburg. Seit Herbst 2000 studierte er an der Filmakademie Baden-Württemberg das Studienfach Produktion, wo er 2005 sein Diplom erhielt. 2006 gründete Jochen Laube die Filmproduktionsfirma Sommerhaus Filmproduktionen. Der Spielfilm „Blindflug“, die Dokumentarfilme „Sonbol“ und „Das Hoffenheim Projekt“ (AT), zählen neben „Novemberkind“ zu seinen aktuellsten Projekten. Der von ihm produzierte Film „Urlaub vom Leben“ ist in der Kategorie Bester Spielfilm für den Studio Hamburg Nachwuchspreis ausgezeichnet worden.

Filmografie (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“
2007 | „Sonbol“
2006 | „Blindflug“
2005 | „Urlaub vom Leben“
2004 | „D.N.X“ (Konzeption)
2004 | „Astra – Word Cup“
2002 | „Spiel des Lebens“

PRODUZENT | MATTHIAS ADLER

MATTHIAS ADLER

Matthias Adler, geboren 1978 in Mannheim, absolvierte 1997 sein Abitur in Viernheim. Ausbildung zum Bankkaufmann/Finanzassistenten, später Studium der Filmproduktion an der Filmakademie Baden-Württemberg, welches er 2008 mit Diplom abschloss. Seit 2004 ist Matthias Adler mit seiner Firma Filmemacher Produktion als Produzent und Producer tätig.

Filmografie (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“
2008 | „Einmal im Herbst“ (AT)
2008 | „Guinness - Faith“
2007 | „Sperrholzpiraten“
2006 | „Alice im Niemandsland“
2006 | „adidas - Hip Hop in der DDR“
2005 | „Hinterhofliga“
2004 | „Weichen stellen“
2004 | „Der grosse Franz“

KAMERA | FRANK LAMM

FRANK LAMM

Frank Lamm, geboren 1979 in Korbach, nach dem Abitur Praktikum in einem Studio für Werbe- und Modefotografie in Köln, dann Arbeit als Fotoassistent. Zwei Semester Design an der Fachhochschule in Mainz, ab 2002 Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg, Studienrichtung Kamera. Diplom 2008.

Filmografie (Auswahl)

2008 | „Novemberkind“
2006 | „Die bessere Seite“
2006 | „Alice im Niemandsland“
2005 | „Marta und der fliegende Grossvater“
2004 | „Der grosse Franz“
2004 | „Fremd“
2004 | „Täter“
2003 | „Träume am Fenster“
2003 | „Die Hölle Die Suche Der Wald“
2003 | „Prime Time“
2002 | „Heavy Pregnant“
2002 | „Er und Es“

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

CHRISTIAN SCHWOCHOW ÜBER DEN FILM

„Schon wieder ein Ost-Film? Muss das sein?“ Es muss.

Im Herbst 1989 war ich elf Jahre alt. Wir sassen auf gepackten Kisten. Meine Eltern hatten einen Hinweis bekommen: Der Ausreiseantrag konnte jeden Tag genehmigt werden. Im Unterricht stritten wir über die Demonstrationen, die allabendlich zu Treibjagden durch die Berliner Strassen wurden. Meine Lehrer verteidigten die Gewalt der Polizei, viele Mitschüler auch. Einige Väter waren selbst Polizisten. Eine seltsame Zeit: Mit elf Jahren bist du zu alt, dass die grosse Politik an dir vorbei gehen kann, aber zu jung, um sie zu verstehen. Keine Zeit hat mich stärker geprägt als diese.

Dann kam der 9. November. Die Freunde meiner Eltern sagten: „Wie könnt ihr jetzt gehen? Jetzt, wo all das möglich wird, wofür wir solange gekämpft haben?“ Aber wir packten die Kisten nicht wieder aus. Wir zogen nach Hannover. Ich war der erste Ostler an der neuen Schule. Wenn über das System der DDR geschimpft wurde, verteidigte ich das Land, das meine Eltern am Ende so abgelehnt hatten. Das mache ich noch heute.

Die frühen 90er wurden ruhiger, Ost und West – das waren Begriffe, über die in Hannover keiner sprach. Damals bin ich im Westen angekommen. „Du siehst gar nicht aus wie ein Ossi“, diesen Satz habe ich sehr oft gehört. Wenn ich alte Freunde aus Berlin traf, merkte ich, dass wir uns voneinander entfernt hatten. Ich sei ein richtiger Westler geworden, sagten sie. Das sass.

Je älter ich wurde, um so öfter machte ich mich auf die Suche nach vertrauten Orten, nach Gerüchen, die ich aus der Kindheit kannte. Ich nähte mir eine DDR-Fahne auf die Jacke und trug ein Lenin-Abzeichen. 1998 zog ich nach Berlin zurück. Ich fühlte mich zuhause. Bis heute sagen viele Freunde: „Du bist nur ein halber Ostler“. Sie sagen es im Scherz, aber irgendwie auch nicht.

In den letzten Jahren ist die Abgrenzung gegen den Westen immer stärker geworden. Man studiert in München oder Heidelberg, aber kultiviert trotzdem einen Hass auf die Schwaben, die den Prenzlauer Berg bevölkern. Ich verstehe diesen inneren Widerspruch und gleichzeitig macht er mich wütend. Die Unterschiede zwischen Menschen in Ost und West werden nicht als Chance oder Geschenk – sie werden als Bedrohung empfunden. Was bin ich heute – nach 18 Jahren Einheit? Ein Gesamtdeutscher? Gibt es so etwas?

Ich denke gern an Ferienlager, Spreewaldgurken und all die lustigen Bräuche und Rituale zurück, aber die DDR war mehr. Nur was? Ein Land, so suggerieren Filme heute, das aus Stasitätern auf der einen und Oppositionellen auf der anderen Seite besteht?

Ja, bestimmt. Aber nicht nur. Wir sehen heute das Schreckliche und das Kuriose – die Vergangenheit wird zum Event verkleinert. Es entsteht ein Geschichtsbild, das irgendwann nicht mehr viel mit der DDR zu tun haben wird.

„Schon wieder ein Ost-Film? Muss das sein?“ Ich wollte einen Film machen, mit dem ich mich selber auf eine Suche begeben kann. Mit dem ich mir und anderen Fragen stellen kann, die auch weh tun oder wütend machen. Will ich mit einer Lüge leben, wenn doch alles ganz gut funktioniert oder stattdessen die Wahrheit einfordern, auch wenn damit Schmerz und Enttäuschung verbunden sind? Es ist die Frage nach dem richtigen Leben im Falschen. Und diese Frage ist nicht an die DDR und ihr Danach gebunden.

Deshalb ist Novemberkind kein Ostfilm geworden.

Christian Schwochow

HEIDE SCHWOCHOW ÜBER DIE ZUSAMMENARBEIT MIT IHREM SOHN CHRISTIAN

Ich begann eigentlich schon früh mit dem Erzählen von Geschichten, dem Austausch von Gedanken, dem gemeinsamen Spinnen. „Marta und der fliegende Grossvater“ war der erste Film, den wir zusammen geschrieben haben. Ich glaube, jeder von uns hat gemerkt, dass beide Perspektiven gut zusammenpassen, der Blick von beiden Generationen ein neues Bild ergeben kann.

Manchmal prallen die Meinungen aufeinander; wir streiten bei der Arbeit. Und dann wieder hören wir voller Erstaunen, wie der jeweils andere ein gemeinsames Erlebnis ganz anders wahrgenommen hat. Wir lernen uns auf eine Art kennen, wie es ohne die gemeinsame Arbeit vielleicht so nie geschehen wäre. Das ist eine unglaublich schöne Erfahrung, wenn es auch manchmal anstrengend ist.

Heide Schwochow

NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwchow

HINTERGRUNDMATERIAL

Als im **November** 1989 „Die Mauer“ fiel und die Menschen eines vormals geteilten Landes sich besuchten, konnte niemand ahnen, wie viele Mauern zwischen den Menschen - wie durch eine Art Phantomschmerz - in den nächsten Jahrzehnten noch ins Bewusstsein gerückt werden würden: Mauern aus aktuellem und seit langem gehegtem Schweigen.

Die Geschichte der DDR ist ohne die Geschichte der Fluchtbewegung kaum zu verstehen. Seit Mitte der 1950er Jahre galt "Republikflucht" als "Verrat". Strafrechtlich geahndet wurde das illegale Verlassen der DDR bereits seit 1950. Direkt unter Strafe gestellt jedoch erst ab 1957. Zwischen der Staatsgründung der DDR 1949 und dem Mauerbau am 13. August 1961 flüchteten aus der DDR rund 2,7 Millionen Menschen von ursprünglich knapp 18 Millionen in die Bundesrepublik, davon alleine 47.433 noch in den beiden ersten Augustwochen 1961.

Die Zahl der gelungenen Republikfluchten vom 13. August 1961 bis zum Mauerfall in der Nacht von Donnerstag, dem **9. November** auf Freitag, den 10. November, 1989 wird auf 300.000 geschätzt. In den 28 Jahren der physischen Trennung der beiden deutschen Staaten mussten sich rund 75.000 Bürger der DDR wegen sogenannter versuchter Republikflucht vor DDR-Gerichten verantworten.

Von 1973 an, als die DDR Mitglied der UNO und Vertragspartner der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) wurde und sich zur Einhaltung der allgemeinen Menschenrechte und Grundfreiheiten verpflichtet hatte, bis Oktober 1989, wurden über 250.000 Anträge auf "ständige Ausreise" aus der DDR mit Verweis auf die KSZE Verpflichtungen der DDR gestellt. Die Zahl, der an der innerdeutschen Grenze zu Tode Gekommenen, wird auf 1300 Menschen geschätzt, wobei man von einer hohen Dunkelziffer ausgeht.

Es gibt keine gesicherten Daten darüber, wie viele Familien durch die Republikflucht eines Mitgliedes zerstört worden sind. Angesichts der Dimension der Fluchtbewegungen, muss man eine 6-stellige Größenordnung vermuten.

Im Jahre 1980 hat es 3107 gelungene Fluchten aus der DDR gegeben, davon sind 72 von professionellen Fluchthelfern organisiert und durchgeführt worden. Die Organisation lief meist so ab, dass sich die Flüchtlinge über einen längeren Zeitraum bereitzuhalten hatten. Wann die Flucht genau stattfinden würde, wussten sie in der Regel nicht. Viele Fluchten haben den Weg über die sozialistischen Ostblockländer genommen. (per Schiff, mit dem Flugzeug, seltener mit dem Zug, einige sogar mit dem Sportflugzeug). Man durfte nur eine kleine Tasche mitnehmen, fuhr über die Staatsgrenze der DDR nach Polen, Ungarn oder die Tschechoslowakei, bekam mitunter einen Pass und überquerte die nächste Grenze als Staatsbürger der Bundesrepublik Deutschland.

Zahlreiche Initiativen stellen Suchportale im Internet zur Verfügung. Noch heute, 19 Jahre nach der Öffnung der Mauer, suchen DDR Familien nach in den Westen geflohenen Verwandten.

Eines der dunkelsten Kapitel der DDR ist die Zwangsadoption von - in der DDR Zurückgebliebenen - Kindern von Republikflüchtlingen. In der öffentlichen Diskussion ist lediglich die Größenordnung umstritten. Während Historiker von ein paar hundert Fällen sprechen und eine Dunkelziffer einräumen, sprechen Selbsthilfeorganisationen von ein paar tausend Fällen. Als gesichert gilt, dass die Adoptions-Freigabe der Kindern von DDR-Flüchtlingen oder politischen Gefangenen ein gängiges Druckmittel der Stasi war.



NOVEMBERKIND

Ein Film von Christian Schwochow

PRESSE

«So unterhaltsam, klug und intensiv kann deutsches Kino sein.» **Lift**

«... ein grosser deutscher Film» **Der Spiegel**

«Ein verhaltenes, gewagt konstruiertes Melodrama über eine deutsch-deutsche Tragödie, getragen von einer überzeugenden Hauptdarstellerin und einer anspruchsvollen Dramaturgie, die verschiedene Handlungs- und Zeitebenen zu einer intellektuell herausfordernden Geschichte verknüpft, in der immer wieder der Wahrheitsgehalt von Erinnerungen hinterfragt wird.» **Filmdienst**

«Anna Maria Mühe spielt die weibliche Doppel-Hauptrolle und hat sich damit endgültig in die erste Liga der deutschen Schauspielerinnen katapultiert. NOVEMBERKIND ist ein bemerkenswerter Film; man mag kaum glauben, dass es sich dabei um Schwochows Diplomfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg handelt. Er wird dem Regisseur viele Türen öffnen, so nachdrücklich hat dieser damit sein Talent unter Beweis gestellt, so souverän vermag Schwochow zu inszenieren und seine Darsteller zu führen.

(...) Einzigartig im deutschen Kino ist die Natürlichkeit, die Anna Maria Mühe ausstrahlen kann, ihr ruhendes Selbstbewusstsein, das kindliche Leuchten. (...) es ist ein sensationelles Schauspiel, ihren Blick zwischen diesen zwei Sätzen von kindlicher Unschuld zu bitterer Erkenntnis wechseln zu sehen. NOVEMBERKIND ist deshalb auch ein Film der Gesichter, an die Frank Lamm mit seiner Kamera ganz nah herangeht, drumherum viel Leere, Novemberfarben.» **Süddeutsche Zeitung**

«Aus der gefühlsgeladenen Geschichte hätte sich ein erschütterndes Rührstück machen lassen. Doch Schwochow erzählt diskontinuierlich und bissig. Ulrich Matthes in der Rolle des doppelgesichtigen Intellektuellen, ist nach seinen Rollen in historischen Arbeiten ein grosser Gewinn für den jungen deutschen Film. Vor allem aber wurde Novemberkind zum wohlverdienten Triumph für Anna Maria Mühe.» **FAZ**

«Es war eine seiner eindrücklichsten Rollen: Ulrich Mühe in „Das Leben der Anderen“. Jetzt spielt seine Tochter Anna Maria Mühe eine junge Frau, die ebenfalls zwischen die Mühlsteine der deutsch-deutschen Geschichte gerät. Nicht nur wegen der schauspielerischen Leistungen ist NOVEMBERKIND ein Film, der ähnlich unter die Haut geht.» **Kino-Zeit**

«So wie Schwochow insgesamt einen dichten, überzeugenden Debütfilm gedreht hat, der die Lüge, die Unwahrheit, das Verschweigen nicht allein als Systemfehler der DDR analysiert: So einfach macht es sich NOVEMBERKIND keineswegs, denn es ist nicht zuletzt der Professor Robert, der tief aus dem Westen kommt und der mehr weiss und mehr von Inga will, als er zu sagen gewillt ist. Wie die Lüge, einmal in der Welt, nur unter Schmerzen wieder daraus verschwindet, diesen Prozess vollzieht Schwochows Film sensibel nach, und er hat ein Gesicht dafür: es gehört Anna Maria Mühe, die gemeinsam mit Ulrich Matthes als Robert NOVEMBERKIND prägt. Wenn das Wort ‚Vergangenheitsbewältigung‘ einen Sinn hat, dann durch diese Leistung, die umso beeindruckender ist, als Anna Maria Mühe in einer Doppelrolle auch noch Ingas Mutter spielt.» **Kölner Stadtanzeiger**

«Ein anspruchsvoller Plot, geradlinig erzählt, ganz ohne ästhetische Selbstverliebtheiten und mit einer grossen Sensibilität für seine Charaktere.» **Die Welt**

«Anna Maria Mühe, Tochter der verstorbenen Schauspieler Ulrich Mühe und Jenny Gröllmann, zeigt mit der Wandlung einer aufgeweckten und unbekümmerten jungen Frau zur mehr und mehr sensiblen und aufgewühlten Spurensucherin eine ganze Bandbreite ihres Könnens.» **Programm kino.de**

«Ein fulminantes Debüt und ein Abschlussfilm voll untergründiger Hochspannungen. (...) Anna Maria Mühe macht NOVEMBERKIND zum Ereignis. Wie genau sie Gestus und Ton trifft, die diese Geschichte überhaupt erst erden können. Welch Lebenslust gibt sie diesem Malchiner Mädchen Inga, so weit weg von jeder Pose, die Jugendliche gern mit Jungsein verwechseln, wenn sie Fernsehen und Zeitschriften die Erziehungsberechtigung übertragen haben. (...) Im Grunde erzählt NOVEMBERKIND auf seine leise zurückgenommene Art die älteste Geschichte der Welt, das Drama des Bewusstseins.» **Tagesspiegel**